



Februar 2010—Rundbrief

Gedanke zum Fest im Jahreskreis:

Wir feiern in diesen Tagen das Fest der Darstellung des Herrn. Maria und Josef bringen ihr Kind 40 Tage nach der Geburt in den Tempel nach Jerusalem um es dem Herrn zu weihen. Zwölf Jahre später geschieht am selben Ort etwas Unerhörtes. Der halbwüchsiger Jesus versetzt seine Eltern in helle Aufregung und gelehrte Männer staunen.

Alte und erfahrene Gelehrte sind sich nicht zu schade, um einem halben Kind zuzuhören, ja, von ihm zu lernen. Und sicher hat Jesus bei diesem Gespräch von den Schriftgelehrten auch gelernt.

Gedanke von Antonia Werr: So schwer auch die Versuchungen sind, die mir zuteil werden—ich will Gott dienen und ihn allein lieben.

Termine:			
Datum	Zeit	Ort	Veranstaltung
Die., 02.02.	17.45 Uhr	Klosterkirche	Mariä Lichtmess: Vesper, Abendmesse mit Kerzenweihe
Mi., 03.02.	6.45 Uhr	Klosterkirche	Fest des hl. Blasius: Gottesdienst mit Blasiussegen
Mi., 03.02.	19.15 Uhr	Sakramentskapelle Kloster Oberzell	Antonia-Werr-Kreis: „Herr gib uns Deinen Frieden“, Kennenlernen der Nagelkreuzinitiative „Botschaft von Coventry“ Gebet und Versöhnung
Fr., 05.02.	19.30 Uhr	Kapelle Franziskushaus,	Frauenliturgie: Tun, worauf es ankommt. Der eigenen Berufung folgen
Mo., 22.02.	19.00 Uhr	Meditationsraum Haus Klara Oberzell	Bibelkreis: Eingeladen sind alle, die sich auf den Weg machen wollen um mit anderen die Bibel zu entdecken.
Mi., 17.02.	6.45 Uhr	Kloster Oberzell	Aschermittwoch: Gottesdienst mit Austeilung des Aschenkreuzes

Weitere Angaben über die Veranstaltungen bitte dem Jahresprogramm entnehmen!

„Meine Augen haben das Heil gesehen“ (Lk2,30)

Das Licht der Weihnacht in den Alltag tragen

Am 2. Februar, dem vierzigsten Tag nach Weihnachten, feiern wir das letzte große Fest der Weihnachtszeit, das uns meistens immer noch unter dem Namen „Mariä Lichtmess“ geläufig ist. In vielerlei Hinsicht ist Lichtmess ein Fest des Übergangs. In der Natur zeigen sich die ersten Vorboten des Frühlings, die Tage werden wieder länger.

In unseren Kirchen werden Krippe und Weihnachtsbaum endgültig abgeräumt und die traditionelle Lichterprozession und Kerzenweihe bezeugen ein weiteres Mal das christliche Bekenntnis, dass mit Jesus das „Licht der Welt“ (Job 8,12) zu uns gekommen ist.

Ein Fest mit verschiedenen Namen

Im 6. Jahrhundert wurde das Fest von Kaiser Justinian im Osten und ab 650 auch in Rom eingeführt. Für seinen Charakter als Lichterfest gab es ein heidnisches Vorbild: einen Lichterumzug im antiken Rom, der alljährlich im Sühne- und Reinigungsmonat Februar zu Ehren der Toten stattfand.

Der eigentliche Anlass für das christliche Fest aber ist in der Bibel zu suchen. Im Lukasevangelium (2,22,-40) bringen Maria und Josef Jesus in den Jerusalemer Tempel und treffen dort auf den Greis Simeon und die betagte Prophetin Hanna, die in dem Kind den Erlöser erkennen. Sr. Lydia

BLASIUSSEGEN - 3. Februar - ABERGLAUBE ODER GÖTTLICHE MEDIZIN ?

Das " 8. Sakrament" wird der Blasiussegen im Rheinland auch genannt. Das macht seine Beliebtheit bis heute deutlich. dennoch steckt dahinter auch für mich ein Stück Aberglaube, was die "medizinische Wirkung" dieses beliebten Segens angeht.

Es geht hier nicht um die äußere Linderung von Halsschmerzen, sondern um ein tiefes Symbol für die Liebe Gottes zu uns Menschen, gerade auch mit unseren Schwächen. Die brennenden Kerzen, die uns dabei an den Hals gehalten werden, wollen uns die Wärme der Liebe Gottes spüren lassen.

Der Blasiussegen nimmt uns ernst: Unsere Halsschmerzen und unsere belegte Zunge, aber auch unsere seelischen Verwundungen, unsere inneren Verhärtungen. Unser Hals möge frei sein ! Wir sollen wieder tief durchatmen können, befreit von allen Lieblosigkeiten, die uns oft die Kehle zuschnüren und die Sprache verschlagen.

Wo wir einander Böses an den Hals wünschen und uns an den Kragen gehen, wo uns so mancher Kloß der Angst im Hals stecken bleibt , möchte Gott uns durch seine Liebe erlösen und befreien. Der Blasiussegen will daher gleichsam unsere inneren Abwehrkräfte nicht gegen Erkältungen, sondern gegen das Böse in und um uns stärken ! In diesem Sinne ist er in der Tat eine "göttliche Medizin"!

Achim Wenzel, Hausgeistlicher, OStR



Die Einfahrt ins Kloster Oberzell

Im Klosterführer las ich vor einiger Zeit über die Eingangspforte:

Der Weg in den angelegten Klosterbezirk führt heute noch wie einst durch das schöne romanische Doppeltor. Eine rechteckige Blende, oben mit einem Rundbogenfries auf Konsolen bereichert, umläuft die beiden Portalöffnungen: die größere Wageneinfahrt und die Fußgängerpforte. Die Torgewände sind eingestuft; die äußeren Bögen werden von Säulen getragen, deren Würfelkapitelle ornamentaler Schmuck ziert. Über dem Kämpfergesims sind die Portalbögen reicher profiliert: die inneren Wülste enden in Tierköpfen. Die Ornamentik verweist die bemerkenswerte Anlage in die 2. Hälfte des 12. Jh.



Tatsächlich fand ich ein seltsames Fabelwesen und verschlungene Ornamentik. Was bedeuten sie?

Auskunft gab das Buch von Friedemann Fichtl: „Der Teufel sitzt im Chorgestühl“, welches sich mit der Bilderwelt in alten Kirchen beschäftigt. Zu dämonischen Tieren und giftigen Pflanzen im Eingangsbereich fand ich hier folgenden Text:



Der Mensch mitten im Kampf der guten und bösen Mächte

Überwiegend begegnen uns die *Tierwesen als Bilder des Dämonischen*, d.h. der Gott feindlichen Kräfte, angefangen vom abgefallenen Engel Luzifer (meist als Teufelsdrachen), bis zu den unterschiedlichen Darstellungen der Laster. Der Mensch weiß sich von ihnen bedroht, erfährt sich in das Böse verstrickt. Auf den romanischen Bestienfiguren sieht er sich selbst schon ergriffen und halbverschlungen von den dämonischen Tierwesen. Aber es gibt eine Unterscheidung der Geister, eine Hinordnung der Mächte. Selbst die sogenannten Bestienpfeiler haben eine „untergeordnete“ Stellung. Sie werden als tragende Stützen des Gotteshauses in Dienst genommen. **Dämonische Tiere** sind meist am Rande und in der unteren Zone (Krypta, Sockelzone, Gesimse, Kapitelle), am häufigsten außen an der Kirche angebracht. Solche schrecklichen Tierdarstellungen sollen wirklich schrecken, abschrecken. Sie sollen die andrängenden feindlichen Mächte abwehren (apotropäische Funktion) und zugleich die Gläubigen vor dem Bösen warnen und an die „Scheidung der Geister“, an Tod und Gericht erinnern (Gerichtsportale). Letztlich müssen diese dämonischen Mächte dem Göttlichen untertan und dienstbar sein etwa als Trägerfiguren von Taufbecken, als Leuchter, als Griffe von liturgischen Geräten.



Die Bedrohung durch die dämonischen Mächte wird oft noch unterstrichen, wenn schlingende Ranken und Blätter von „giftigen“ *Pflanzen* den Menschen verwickeln und überwuchern. Verwickelte oder *verknotete Bänder* haben abwehrende, bannende Bedeutung. Das Böse soll sich darin verwickeln und kein Durchkommen haben. Ornamentale, endlose, oft mäanderartige Bänder können Ewigkeit anzeigen, je nach Gestaltung und Zusammenhang den Himmel wie die Hölle.

Monika Graef



Masken und Karneval

Masken, Larven, sind aus verschiedenen Materialien angefertigte Gesichtshüllen, die den Träger unkenntlich und zur Verkörperung des in der Maske Dargestellten macht. Grundlage allen Maskenwesens sind kultisch-zauberische Vorstellungen. Die Maskenträger verkörpern Götter und Dämonen, die in festlichen Tänzen bei Beschwörungen u.ä. auftreten. Oft sind Masken auch Zeichen eines Geheimbundes. Fast allen Masken liegt eine abschreckende Bedeutung zugrunde, weshalb sie meist groteske-schaurige Züge, in denen sich auch menschlich-tierische Formen mischen, tragen.—Auf spätantiken Sarkophagen weisen Theater-Masken auf das „Schauspiel des Lebens“ hin. Aus Udo Becker, *Lexikon der Symbole*, 2002



Epiphanie

Am 6. Januar 2010 waren wir vom Antonia-Werr-Kreis eingeladen an der jährlichen „Heiligenverlosung“ der Oberzeller-Schwesterngemeinschaft teilzunehmen.

Nach der festlich gestalteten Vesper in der Klosterkirche gingen wir gemeinsam mit den Schwestern in das Refektorium zum Abendessen.

Immer wieder betrete ich den Saal mit großer Ehrfurcht. Die Schönheit des Raumes beeindruckt mich immer wieder. Es ist ein Ort, der sehr geschichtsträchtig ist. Wie viele Schwestern sind hier schon ein- und ausgegangen, wie viele Begegnungen, Gespräche und Entscheidungen fanden hier schon statt.

Das gemeinsame Abendessen trug dazu bei, dass wir alle rasch in anregende und vertrauensvolle Gespräche kamen.

Um 19.00 Uhr wurde die Feier im Norbertussaal fortgesetzt. Das diesjährige Jahresthema der Gemeinschaft: „**Ins Christsein getauft—miteinander gehen**“, wurde hier anschaulich mit Texten und Symbolen vorgetragen und vermittelt. Individuelle Gedanken wurde dadurch angeregt.

Aufgabe für alle wird es sein, im vor uns liegenden Jahr immer wieder den „Kairos“, wie er erstmals in der griechischen Mythologie personifiziert auftauchte, zu erkennen, um in unserem eigenen Leben den richtigen Zeitpunkt für wichtige Belange wahrzunehmen – also „die Gelegenheit“, eigene Ziele zu erreichen, „beim Schopfe zu packen“.

Bei Punsch, Gebäck und Mandarinen verbrachten wir mit den Schwestern, in herzlicher Verbundenheit, einen schönen und bereichernden Abend zur Einstimmung auf das neue Jahr.

Wir danken allen Schwestern, die es uns ermöglichten, an diesem schönen Erlebnis teilhaben zu können.

Brigitte Laudенbacher

„Kairos, aus der griechischen Mythologie
Quelle: www.sikyon.com

Aschermittwoch, Beginn der Fastenzeit:

Entrümpeln Sie Ihre Zeit. Durchforsten Sie die Termine, die Sie sich vorgenommen haben. Überlegen Sie, wo Sie bewusst Rituale einsetzen wollen, in denen Sie zu sich selbst kommen, in denen Sie sich herausnehmen aus dem Alltag und eintauchen in die Welt der Stille, in die Welt Gottes. Mit welchem Ritual wollen Sie in der Fastenzeit den Tag beginnen? Mit welchem Ritual wollen Sie ihn beenden? Wann wollen Sie sich Zeit nehmen für Stille, zur Meditation, zum Lesen? *Anselm Grün, 50 Rituale für das Leben, 2008*

Es grüßen herzlich

Sr. Lydia Kern, Brigitte Laudенbacher und Monika Graef

Herzliche Einladung zu den Gebetszeiten und Gottesdiensten in der Klosterkirche Oberzell:

Sonntags: 8.00 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Gottesdienst und 18.00 Uhr Vesper.

Montags bis Mittwochs: 6.30 Uhr Laudes, 6.45 Uhr Gottesdienst, 18.00 Uhr Vesper

Donnerstags: 17.30 Uhr Vesper und Gottesdienst.

Samstags: 8.00 Uhr Laudes und Gottesdienst.

Kontakt und Info:

Kloster Oberzell, 97299 Zell am Main, Tel.-Nr.: 0931- 4601-0, www.oberzell.de, Mail: kloster@oberzell.de